Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 3. Regensburg, am 21. Januar 1834.

I. Original-Abhandlungen.

Ueber Bridels *Catoptridium smaragdinum*; von Hrn. Stadt- und Landgerichts Physikus Dr. Unger in Kitzbühl.

(Hiezu die Steintafel Tab. I. Fig. 1 — 3.)

Es bedarf wohl keiner besonderen Anregung, um durch das höchst sonderbare und überraschende Leuchten in den Erdhöhlen, wo die *Schistostega osmundacea* vegetirt, zu wiederholten Untersuchungen dieses seltsamen Phaenomens aufgefordert zu werden. Schon die verschiedenen Ansichten, welche bisher über diesen Punct von mehreren Beobachtern geäussert wurden, zeigen hinlänglich, dass die Sache noch keineswegs ins Reine gebracht ist, ja dass man sich sogar nicht einmal über den Gegenstand, der das Leuchten hervorbringt, unter sich verständiget und vereiniget hat.

Derohalb liess ich es mir seit ein paar Jahren, wo ich durch meinen Freund Dr. Sauter auf das Vorkommen dieser seltenen Moosgattung bei Kitzbühl und die erwähnten begleitenden Umstände aufmerksam gemacht wurde, angelegen seyn,

dieselben so genau, als es mir möglich war, zu verfolgen, und, da ich nun hierüber ins Reine gekommen zu seyn glaube, nachstehende Beobachtungen der öffentlichen Beurtheilung zu übergeben.

Die *Schistostega* kömmt hier in der Nähe der Stadt Kitzbühl in einem an feuchten und sumpfigen Stellen reichen Fichtenwäldchen bei Winkeln vor. Nahe an dem Saume eines schmalen fast unkennbaren Fussweges in der Richtung von Norden nach Süden befindet sich beinahe in der Mitte des Wäldchens ein freier sumpfiger Platz, wo *Calla palustris* in Menge wächst. Hart daran, oder vielmehr zwischen Pfad und Sumpf, gewahrt man eine kleine hügelige Erhebung des Bodens, die wie mehrere andere an diesem Orte mit Heidelbeergesträuch überwachsen ist. Es ist diese das Dach einer kleinen kaum ein paar Schuhe tiefen niederen Erdhöhle von lehmiger Unterlage mit wenigem Humus. Diese Höhle findet man etwas tiefer stellenweise ganz von *Schistostega* überzogen, an andern von Vegetaiton entblössten Puncten aber einen lebhaften smaragdgrünen Schimmer verbreiten. In Betreff des letztern muss ich bemerken, dass er eher metallisch glänzend als phosphorisch leuchtend genannt zu werden verdient, und durchaus von Farbenspiel frei ist.

Ich kenne diese Höhle nun volle 2 Jahre; ich besuchte sie jährlich zu verschiedenen Zeiten mehreremale, so wie ich auch jenes Wäldchen oftmals durchstreifte, in der Absicht, auch noch andere

Standörter dieses Mooses zu entdecken. Aber sonderbar genug, so viele ganz ähnliche Erdhöhlen dieser Wald enthält, so konnte ich doch nirgends mehr auf eine *Schistostega* stossen, obwohl andere Moose, wie z. B. *Tetraphis pellucida* und mehrere Jungermannien die bezeichnete wie andere Erdhöhlen reichlich ausschmückten.

Im Juli findet man sowohl die *Schistostega* mit vollkommenen Früchten und reifen Sporen, so wie man zur selben Zeit auch das erwähnte Schimmern in den Höhlen am deutlichsten wahrnimmt. Im Herbste nimmt dieses ab, und im Winter so wie bei Beginn des Frühlings vermag man keine Spur desselben zu entdecken. Ich habe alljährlich die Höhle des grössten Theils ihrer *Schistostega* für meine und andere Sammlungen beraubt, und dennoch fand ich jedes kommende Jahr beinahe mehr Fruchtexemplare als im vorausgehenden, auch sonst die mit dem Lappendeckelmoose überzogenen Stellen zahlreicher werden. Sowohl das Moos als den Schimmer sieht man nicht nur allein auf der Oberfläche der Erde, sondern auch auf faulendem Holze, Wurzeln, Steinchen u. dgl., meist getrennt, doch aber auch häufig unter einander vermischt vorkommen.

Schon im Sommer 1831 nahm ich mit der leuchtenden Materie eine microscopische Untersuchung vor, aber sie führte mich aus Mangel an Zeit, die ich darauf verwenden konnte, nicht weiter, als wohin Bridel (Bryologia universa 1826

p. 112, tab. suppl. I.) gekommen war. Ich sah, dass dieses Leuchten durch zarte 1 — 2‴ grosse Kügelchen, welche in ihrem Innern eine unbestimmte Menge (4 bis 12 und mehr) grüne Bläschen enthielten, und die reihenweise an einander hingen, hervorgebracht wurde; auch überzeugte ich mich durch einfache Versuche auf das vollständigste, dass das räthselhafte Leuchten derselben nicht einer Lichtentbindung aus ihrer Substanz zuzuschreiben sey, sondern dass es lediglich durch Refraction und Reflexion des Tageslichtes entstehe. Aber erst dieses Jahr gelang es mir den wahren Zusammenhang jener Kugelreihen, die Bridel *Catoptridium smaragdinum* nannte, mit der *Schistostega* zu entdecken. Ein flüchtiger Blick auf beigegebene Abbildung zeigt, dass diese smaragdfarbnen Kugeln nicht immer reihenweise, sondern in der verschiedensten Verbindung unter einander vorkommen, und ein eigenthümlich verzweigtes Gebilde darstellen. Fig. 1. Die einzelnen Kugeln oder Zellen sind am Grunde grösser als gegen das Ende der Zweige, und hängen insgesammt nur lose zusammen. Im ganzen blickt eine gabelförmige Verzweigung durch, so wie die äussersten Bläschen häufig nach oben zu in einen Hals ausgedehnt sind, der sie mit Phiolen und Retorten vergleichen lässt. Unter diesen kommen auch keulförmige Endigungen Fig. 1. *a.* vor, diese sind aber mit mehreren Zwischenwänden versehen, und stets durch eine Körnermasse dunkler gefärbt. Leider konnten wir den wahren

Zusammenhang dieser abweichenden Form nicht genau ersehen, und müssen daher über ihre Bedeutung im Dunkeln bleiben.

Hingegen wurde uns die untere Fortsetzung des sogenannten *Catoptridium* deutlich und klar. An das meist einzelne Endbläschen knüpft sich unmittelbar nach unten ein unregelmässiger, fortwährend enger werdender Schlauch, oft mit seitlichen blinden Anhängseln, oder ohne dieselben, gewöhnlich aber mit Fortsätzen, die in eine Astbildung übergehen. Während die untersten Zellen des Zweiggebildes noch grüne Bläschen enthalten, sind selbe in der anstossenden verengerten Schlauchzelle nur nach oben zu entdecken, dagegen sie abwärts gänzlich fehlen. Dafür erscheinen nun aber sparsame, rothe, sehr kleine Bläschen, die sich in der Fortsetzung dieses confervenartigen Gebildes nach und nach wieder verlieren. Nicht lange behält letzteres seine zartwandige durchsichtige Structur, sondern diese geht nach und nach in eine derbere Bildung über, die mit der erlangten bräunlichen Färbung nun offenbar den Wurzelcharacter annimmt. Wir haben hier also einen dreifachen Formenwechsel: ein verzweigtes grünschimmerndes Endgebilde von sehr kurzen kugeligen Gliedern, ein daran stossendes Confervengebilde aus durchsichtigen verästelten Schlauchzellen, und eine ähnliche fortgesetzte derbere Wurzelbildung.

Schon die einfache Betrachtung dieses ausgezeichneten Gewächses dürfte in uns sowohl über

seine Selbstständigkeit im Reiche der Pflanzenformen als über seine von Bridel angedeutete Natur als Alge gerechten Zweifel erwecken. Dazu kommt noch die Berücksichtigung, dass in neuerer Zeit eine Mehrzahl solcher Confervoiden von ihren Verwandten ausgeschlossen und in die Familie der Moose verwiesen wurde. Es ist zu wundern, wie Bridel, der den Keimungs- und ersten Entwicklungsakt der Moose so trefflich zeichnete nicht selbst gegen sein Kind misstrauisch werden, und seine heterogene Natur, wenn nicht erkennen, doch wenigstens ahnen musste. In der That passt seine Beschreibung des confervenartigen Wesens, das der Entwicklung des *Phascum serratum* vorhergeht, so Zug auf Zug auf unser *Catoptridium*, dass wir ohne weiteres kaum Anstand nehmen dürften, dasselbe für den Pseudocotyledonarkörper eines keimenden Moosès, und wenn wir auf die oben beigebrachten Verhältnisse reflectiren, es für jenen der keimenden *Schistostega* zu halten.

Aber nicht bloss Analogie, sondern directe Beobachtung liess uns den Zusammenhang beider deutlich erkennen, und so möge denn ein auf Fig. 2. hingeworfener Blick die Ueberzeugung vollends gewähren. Ohne viele Worte zu machen, bemerke ich nur, dass, wie auch an andern Moosen, sobald das Moosstämmchen hinlängliche Stärke besitzt, jene Pseudocotyledonen sich allmählich verlieren und endlich ganz verschwinden, so dass man sie an erwachsenen Individuen zuweilen als obliterirte Anhängsel unten an der Wurzel findet.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0042-6

Ich habe nun letzterhand Aussaaten der *Schistostega*-Sporen versucht, um so den ganzen Entwicklungsvorgang dieses Pflänzchens vor Augen zu haben; bin aber das erstemal zu keinem erfreulichem Resultate gelangt, vermuthlich weil ich die Sache auf eine für die mikroscopische Untersuchung unbequeme Weise einrichtete. Ich muss also den Versuch wiederholen; vielleicht bin ich dann auch so glücklich, einige noch zweifelhafte Puncte in der Anatomie dieses Mooses erörtern zu können.

Erklärung der Abbildungen.

Fig. 1. Pseudocotyledonarkörper der keimenden *Schistostega osmundacea* (Catoptridium smaragdinum Brid) noch ohne Spur von Moospflänzchen.

a.) Gegliedertes grünschimmerndes Zweigpflänzchen.

α.) Keulenförmiges Ende.

b.) Confervenartiges Wesen.

c. Eigentliches bräunliches Wurzelgebilde.

Fig. 2. Unterster Theil eines entwickelten, aber noch jungen Stämmchens von *Schistostega* mit einigen Fiederblättchen. Die Pseudocotyledonen noch grün und im unverwelktem Zusammenhange. Man sieht die beträchtlichen durchsichtigen Wurzeln sich am Grunde des Stämmchen zu diesem vereinigen. Auch die letzten Verzweigungen der Wurzelfasern sind noch gegliedert und enden ohne in Schwämmchen oder Kölbchen anzuschwellen, meist durch eine kleine Bildung.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0043-2

Fig. 3. a.) Ein Theil desselben Stämmchens weiter oben, wo die ersten Fiederblättchen entspringen.

b.) Spitze eines Blättchens.

Das netzförmige Gewebe entsteht aus den dickeren Wänden der anstossenden Zellen, auf die man hier perpendikulär sieht. Intercellulargänge, die in der Mitte des Stämmchens, fehlen an seinem Umfange, so wie in den blattartigen Ausbreitungen.

II. Correspondenz.*)

(Ueber *Pedicularis Hacquetii Graf.* eine neue Pflanzenspecies aus Ober-Krain. Naturhistorisches Museum in Laibach.)

Beim Besteigen der interessantesten Alpe, die je mein Fuss betrat, der Zherna perst in der Wochein, fiel mir eine gelb blühende *Pedicularis* auf, die ich für ein Riesenexemplar der *P. foliosa* hielt. Ich legte, da die Wurzel gross ist, und alle Wurzelblätter abgedorrt waren, nur einige wenige Exemplare zum Vergleichen flüchtig ein, so wie sie hiebei mitfolgen.

Indem ich nicht zweifelte, dass diese *Pedicularis* diejenige sey, welche Hacquet auf dem

*) Um bei einer neu entdeckten Pflanze so viel möglich auf ihre Entdeckungsgeschichte hinzudeuten, fügen wir vorstehendes Schreiben in extenso bei, indem wir zugleich auf die frühere Einleitung hiezu in Flora 1833, S. 192 hindeuten. Die Redaction.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0044-8

Fig. 3. a.) Ein Theil desselben Stämmchens weiter oben, wo die ersten Fiederblättchen entspringen.

b.) Spitze eines Blättchens.

Das netzförmige Gewebe entsteht aus den dickeren Wänden der anstossenden Zellen, auf die man hier perpendikulär sieht. Intercellulargänge, die in der Mitte des Stämmchens, fehlen an seinem Umfange, so wie in den blattartigen Ausbreitungen.

II. Correspondenz.*)

(Ueber *Pedicularis Hacquetii Graf.* eine neue Pflanzenspecies aus Ober-Krain. Naturhistorisches Museum in Laibach.)

Beim Besteigen der interessantesten Alpe, die je mein Fuss betrat, der Zherna perst in der Wochein, fiel mir eine gelb blühende *Pedicularis* auf, die ich für ein Riesenexemplar der *P. foliosa* hielt. Ich legte, da die Wurzel gross ist, und alle Wurzelblätter abgedorrt waren, nur einige wenige Exemplare zum Vergleichen flüchtig ein, so wie sie hiebei mitfolgen.

Indem ich nicht zweifelte, dass diese *Pedicularis* diejenige sey, welche Hacquet auf dem

*) Um bei einer neu entdeckten Pflanze so viel möglich auf ihre Entdeckungsgeschichte hinzudeuten, fügen wir vorstehendes Schreiben in extenso bei, indem wir zugleich auf die frühere Einleitung hiezu in Flora 1833, S. 192 hindeuten. Die Redaction.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0044-8

Javernik fand, und worüber sich in Flora 1832 p. 272 eine Anfrage befindet, eilte ich alsobald in unser Museum, wo das ganze Hacquetsche Herbarium aufgestellt ist, und fand bei Vergleichung sogleich meine Vermuthung bestätigt, indem die Pflanze vom Javernik ganz dieselbe von der Zherna perst mitgebrachte ist. Meine Exemplare der *P. foliosa* von Oesterreich, so wie die Jacq. Abbildung sind um vieles kleiner. Bleibt sich die Hacquet. Pflanze aus Samen gezogen gleich, und finden sich nebst der wirklich auffallenden Grösse vielleicht noch andere specifische Unterschiede, woran ich kaum zweifle, so hätten wir in unsern Ober-Krainer Alpen eine neue *Pedicularis Hacquetii*. Auf jedem Fall werde ich die Untersuchung fortsetzen und dann weiter darüber berichten.

Hr. Freyer jun., der Ew. durch seinen Eifer für die Naturgeschichte und besonders für Botanik rühmlichst bekannt ist, auch bereits eine historische Notiz über unsern botanischen Garten mitgetheilt hat, (Flora 1829, S. 173) ist als Custos bei unserm neu errichteten vaterländischen Museum angestellt, welches bereits seiner Thätigkeit manche Erweiterung zu verdanken hat. Das Herbarium von Hacquet ist dort aufgestellt und gibt uns bei manchen Zweifeln Aufklärung. Nicht minder befindet sich auch das Herbarium des Freiherrn von Zoys, so wie Hrn. Freyer's Sammlung, die sehr reichhaltig ist, zur öffentlichen Benützung daselbst.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0045-4

Auch mir gelang es endlich die ganze Pflanzensammlung meines in Wien verstorbenen Oheims, Med. Dr. Carl Wagner, dem Entdecker von *Phascum carniolicum* u. a., an mich zu bringen. Da er mit besonderer Vorliebe Cryptogamen studirte, so ist in diesem Fache seine Sammlung besonders reichhaltig und von grossem Werthe, indem wir nun auch bei diesem schwierigen Studium richtig bestimmte Exemplare als sichere Anhaltspunkte beim Bestimmen haben. Ganz besonders schön sind die Filices.

Laibach. Dr. Graf.

Nachschrift der Redaction.

In der Erwartung, dass uns Hr. Dr. Graf demnächst mit einer nach lebenden Exemplaren entworfenen vollständigen Beschreibung dieser *Pedicularis* erfreuen werde, säumen wir nicht unser Urtheil dahin abzugeben, dass sie allerdings als eine neue und zwar sehr interessante und ausgezeichnete Species zu betrachten sey, von der wir einstweilen in Vergleichung mit der ihr am nächsten stehenden *P. foliosa* folgende Diagnose entworfen:

Pedicularis Hacquetii Graf.; calyce subcoriaceo quinque-dentato antice fisso, dentibus breviter triangularibus obtusiusculis, staminibus longioribus apice dense barbatis, bracteis lanceolatis longissimis pinnatis, pinnis linearibus serratis.

Pedicularis foliosa Linn.; calyce membranaceo quinque-dentato antice integro, dentibus e basi

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0046-9

triangulari acuminatis, staminibus omnibus apice dense barbatis, bracteis triangularibus pectinato-bipinnatifidis, pinnis lanceolatis serratis.

Wir sind überzeugt, dass die Blätter, die unsern Exemplaren fehlen, im gleichen Verhältniss mit den Deckblättern stehen werden, wobei es denn allerdings merkwürdig und unterscheidbar ist, dass solche an der 4 Fuss hohen Pflanze einfacher als an der kaum einen Fuss hohen Pflanze erscheinen.

Uebrigens ist es wohl zu verwundern, dass diese höchst merkwürdige Pflanze nicht nur den bisherigen reisenden Botanikern entgangen, sondern selbst von Scopoli unbeachtet geblieben ist, nachdem sein Vorgänger (vergl. Flora l. c.) ein so grosses Wesen über diese Pflanze gemacht und nicht minder den Wohnort genau angegeben hatte.

Die Errichtung eines naturhistorischen Museums in Laibach, das nun mit denen zu Prag und Grätz so wie von St. Peter zu Salzburg und zu Admont in Steiermark in die Schranken tritt, und zur Förderung unserer Botanik nicht wenig beitragen wird, kann den Naturforschern nicht anders als sehr angenehm seyn, zumal solche Anstalten durch gegenseitige Mittheilungen ihren Zweck im hohen Grade zu erfüllen vermögen, und nicht minder zur Erforschung der Naturprodukte einzelner Länder und Gegenden als das geeignetste Mittel angesehen werden dürfen.

Zu diesen Anstalten ist nun ganz neuerlichst auch noch die Errichtung eines naturhistorischen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0047-5

Museums des Obermain-Kreises zu Baireuth hinzugekommen, welches gleichmässig auch die Flora der Vor- und der Jetztwelt zum Gegenstande hat. Unsere trefflichen Collegen, Apotheker Funck in Gefrees, und Friedrich Braun, Lehrer der Chemie und Naturgeschichte an dortiger Gewerbsschule sind als thätige Mitglieder beigetreten und haben, letzterer das Fach der Entomologie, ersterer die Botanik übernommen und bereits reichhaltige Beiträge geliefert.

So werden demnach in der Zukunft unsere reisenden Botaniker die schönste Gelegenheit haben, nicht nur in den Alpen die erforderlichen Gegenstände aufzusuchen, sondern auch in den Städten Vergleichungen anzustellen, die bei dem jetzigen Stande der Botanik, wo die Kenntniss einzelner Formen zur Bildung des Ganzen eben so sehr erforderlich ist, als die der wahren Species, nicht anders als höchst lehrreich seyn können.

III. Beantwortungen.

Aus dem Bulletin des seiences naturelles ist eine Anfrage in die bot. Ztg. 1832 S. 400 übergegangen: ob *Viola Denhardtii Tenore* mit *V. umbrosa Hoppe* als identisch anzusehen sey? Diese Frage muss mit Nein beantwortet werden, nachdem in *Tenore's* Sylloge plantarum vasc. florae Neapol. p. 117 die erst genannte Art als eine planta glaberrima et stolonifera mit petalis orbiculatis crenulatis beschrieben wird, wovon sich bei der letztern überall das Gegentheil vorfindet.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0048-1

Museums des Obermain-Kreises zu Baireuth hinzugekommen, welches gleichmässig auch die Flora der Vor- und der Jetztwelt zum Gegenstande hat. Unsere trefflichen Collegen, Apotheker Funck in Gefrees, und Friedrich Braun, Lehrer der Chemie und Naturgeschichte an dortiger Gewerbsschule sind als thätige Mitglieder beigetreten und haben, letzterer das Fach der Entomologie, ersterer die Botanik übernommen und bereits reichhaltige Beiträge geliefert.

So werden demnach in der Zukunft unsere reisenden Botaniker die schönste Gelegenheit haben, nicht nur in den Alpen die erforderlichen Gegenstände aufzusuchen, sondern auch in den Städten Vergleichungen anzustellen, die bei dem jetzigen Stande der Botanik, wo die Kenntniss einzelner Formen zur Bildung des Ganzen eben so sehr erforderlich ist, als die der wahren Species, nicht anders als höchst lehrreich seyn können.

III. Beantwortungen.

Aus dem Bulletin des seiences naturelles ist eine Anfrage in die bot. Ztg. 1832 S. 400 übergegangen: ob *Viola Denhardtii Tenore* mit *V. umbrosa Hoppe* als identisch anzusehen sey? Diese Frage muss mit Nein beantwortet werden, nachdem in *Tenore's* Sylloge plantarum vasc. florae Neapol. p. 117 die erst genannte Art als eine planta glaberrima et stolonifera mit petalis orbiculatis crenulatis beschrieben wird, wovon sich bei der letztern überall das Gegentheil vorfindet.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0048-1

Zusatz.

Wenn ich in einer Correspondenznachricht aus Salzburg in Flora 1832 S. 680 die Vermuthung aufstellte, dass *Viola scabra Braun* wahrscheinlicher Weise zu *V. umbrosa mihi* gehören möchte, und zwar aus dem Grunde, weil die letztere Pflanze nun auch häufig bei Salzburg gefunden worden sey; so muss ich diese Aeusserung nachträglich widersprechen und dahin berichtigen, dass nach einer neuern Vergleichung der Beschreibung in Flora 1820 S. 469 beide Pflanzen völlig verschieden befunden worden sind, wie aus den angegebenen fast glatten, gespitzten Blättern, gespitzten Kelchlappen, dann den grossen blauen Blumen, Wurzelsprossen, u. a. untrüglich zu ersehen seyn wird.

Dr. Hoppe.

IV. Notizen zur Zeitgeschichte.

Dem Kaiserl. Russischen Staatsrath Professor von Ledebour in Dorpat wurde von Sr. Majestät dem Kaiser von Russland, für ausgezeichneten Eifer im Dienste, der St. Annenorden 2ter Klasse mit der Kaiserkrone, und von Sr. Majestät dem Könige von Preussen der rothe Adlerorden dritter Klasse verliehen.

Hr. Prof. Dr. Nees v. Esenbeck in Bonn ist zum Mitdirector, und der botanische Gärtner Sinning zum Inspector des dortigen botanischen Gartens ernannt worden.

Die Königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris hat an die Stelle des verstorbenen Anatomen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0049-9

Zusatz.

Wenn ich in einer Correspondenznachricht aus Salzburg in Flora 1832 S. 680 die Vermuthung aufstellte, dass *Viola scabra Braun* wahrscheinlicher Weise zu *V. umbrosa mihi* gehören möchte, und zwar aus dem Grunde, weil die letztere Pflanze nun auch häufig bei Salzburg gefunden worden sey; so muss ich diese Aeusserung nachträglich widersprechen und dahin berichtigen, dass nach einer neuern Vergleichung der Beschreibung in Flora 1820 S. 469 beide Pflanzen völlig verschieden befunden worden sind, wie aus den angegebenen fast glatten, gespitzten Blättern, gespitzten Kelchlappen, dann den grossen blauen Blumen, Wurzelsprossen, u. a. untrüglich zu ersehen seyn wird.

Dr. Hoppe.

IV. Notizen zur Zeitgeschichte.

Dem Kaiserl. Russischen Staatsrath Professor von Ledebour in Dorpat wurde von Sr. Majestät dem Kaiser von Russland, für ausgezeichneten Eifer im Dienste, der St. Annenorden 2ter Klasse mit der Kaiserkrone, und von Sr. Majestät dem Könige von Preussen der rothe Adlerorden dritter Klasse verliehen.

Hr. Prof. Dr. Nees v. Esenbeck in Bonn ist zum Mitdirector, und der botanische Gärtner Sinning zum Inspector des dortigen botanischen Gartens ernannt worden.

Die Königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris hat an die Stelle des verstorbenen Anatomen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0049-9

Scarpa Hrn. Robert Brown zu ihrem auswärtigen Mitgliede erwählt.

Der durch seine Reisen in Südamerika rühmlichst bekannte Dr. Eduard Pöppig ist zum ausserordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Leipzig ernannt worden. Es ist zu erwarten, dass er bald ein ausführliches Werk über die auf seiner Reise gemachten überaus wichtigen Entdeckungen der gelehrten Welt vorlegen werde.

Von dem berühmten Reisenden Dr. Rüppell sind in Frankfurt günstige Nachrichten angelangt. Sein letzter Brief ist von Gondar, der Hauptstadt Abyssiniens, wo er seit Monaten verweilt. Nach einer sehr beschwerlichen und gefahrvollen Reise gelangte Hr. R. von Massana an der Abyssinischen Küste, auf die Schneeberge von Simen, wo er die Regenzeit des Jahres 1832 in einer Höhe von 10000 Fuss über der Meeresfläche zubrachte. Von da machte er eine Excursion in die sogenannte Kulla, d. h. in die Niederungen nördlich von Goudar, und brachte eine reiche Ausbeute an Thieren und Pflanzen mit zurück.

In Kopenhagen ist durch die dortigen Professoren Eschrichs, Schouw und Conferenzrath Collin ein Verein zur Verbreitung naturhistorischer Kenntnise gestiftet worden. Es sollen ein naturhistorisches Museum errichtet, und populäre Vorträge über naturhistorische Gegenstände gehalten werden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0050-0

Der als historischer Zeichner und Lithograph bekannte Hr. Henry, Vorsteher eines lithographischen Instituts in Bonn, ist von der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher zum ausserordentlichen Mitglied dieser Akademie ernannt worden.

Dem bisherigen Provisor der Gladbachschen Apotheke zu Regensburg und Mitredacteur dieser Blätter A. E. Dr. Fürnrohr wurde die Lehrstelle der Naturgeschichte am Königl. Lyceum zu Regensburg übertragen.

V. Berichtigung.

Folgende in der botan. Zeitung befindliche mich betreffende Irrthümer sind zu berichtigen:

In der Flora 1833 Nr. 44. S. 702. Z. 16. soll es statt Dr. Sauter, Reichenbach heissen, da dieser in der Flora excursoria die dort angegebene Meinung wegen *Draba Sauteri* äussert, welcher ich um so weniger beipflichten kann, als *Draba Sauteri* nur den höchsten Kalkgebirgen eigenthümlich und der Hochgolling, wo *Draba Zahlbruckneri* angegeben, ein Urgebirg ist.

Ferner ist im Intelligenzblatt der erwähnten bot. Zeit. 2ter Band Nr. 2. S. 24. Z. 7. den Wohnort von *Tussilago nivea* betreffend, statt „in den Saatfeldern“ zu lesen: im Bezirke von Saalfelden. Diese Berichtigung ist um so nothwendiger, damit der unnatürliche Wohnort nicht etwa in andere Schriften übergehe.

Zell am See. Dr. Sauter.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0051-6

Der als historischer Zeichner und Lithograph bekannte Hr. Henry, Vorsteher eines lithographischen Instituts in Bonn, ist von der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher zum ausserordentlichen Mitglied dieser Akademie ernannt worden.

Dem bisherigen Provisor der Gladbachschen Apotheke zu Regensburg und Mitredacteur dieser Blätter A. E. Dr. Fürnrohr wurde die Lehrstelle der Naturgeschichte am Königl. Lyceum zu Regensburg übertragen.

V. Berichtigung.

Folgende in der botan. Zeitung befindliche mich betreffende Irrthümer sind zu berichtigen:

In der Flora 1833 Nr. 44. S. 702. Z. 16. soll es statt Dr. Sauter, Reichenbach heissen, da dieser in der Flora excursoria die dort angegebene Meinung wegen *Draba Sauteri* äussert, welcher ich um so weniger beipflichten kann, als *Draba Sauteri* nur den höchsten Kalkgebirgen eigenthümlich und der Hochgolling, wo *Draba Zahlbruckneri* angegeben, ein Urgebirg ist.

Ferner ist im Intelligenzblatt der erwähnten bot. Zeit. 2ter Band Nr. 2. S. 24. Z. 7. den Wohnort von *Tussilago nivea* betreffend, statt „in den Saatfeldern“ zu lesen: im Bezirke von Saalfelden. Diese Berichtigung ist um so nothwendiger, damit der unnatürliche Wohnort nicht etwa in andere Schriften übergehe.

Zell am See. Dr. Sauter.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0051-6

* * *

Zu dem ersten Irrthume hat allerdings *Reich. in Flora excurs.* Gelegenheit gegeben, und wenn bisher über die Identität von *Draba glacialis Hp.* und *Dr. Zahlbruckneri Host* noch Zweifel geherrscht haben mögen, so sind solche nun durch Hrn. v. Zahlbruckner selbst beseitigt, indem sie derselbe durch eine schriftliche Mittheilung für einerlei Art erklärt hat.

Was den zweiten Irrthum anbelangt, so ist solcher zuerst aus einer unrichtigen Leseart in der Flora germanica exsiccata entstanden, wovon es auch in andern botan. Schriften in Betracht von nominib. propriis et locis natalibus, namentlich in Roths Flora germanica, sehr viele Beispiele gibt.

Aus dem letztgenannten Werke mögen bei dieser Gelegenheit einige Berichtigungen folgen:

In Rothii Enum. plant. p. 1. S. 338. Z. 7. statt Istriae et Dalmatiae lies sub ponte Isolae ad Leontium.

S. 353. Z. 4. statt Kaisersstuhl l. Kalser Thörl.

An mehrern Stellen ist statt Melichhofer zu lesen Mielichhofer,

statt Kugle, Küchle,
— Paleum, Phleum,
— Friodia, Triodia,
— Pelio, Petif.
— Voglia, Veglia,
— Scholis criticis, Schedulis criticis.
— Laibel, Löbel.

(Hiezu Litber. Nro. 1.)

Fig. 1.



Fig. 2.

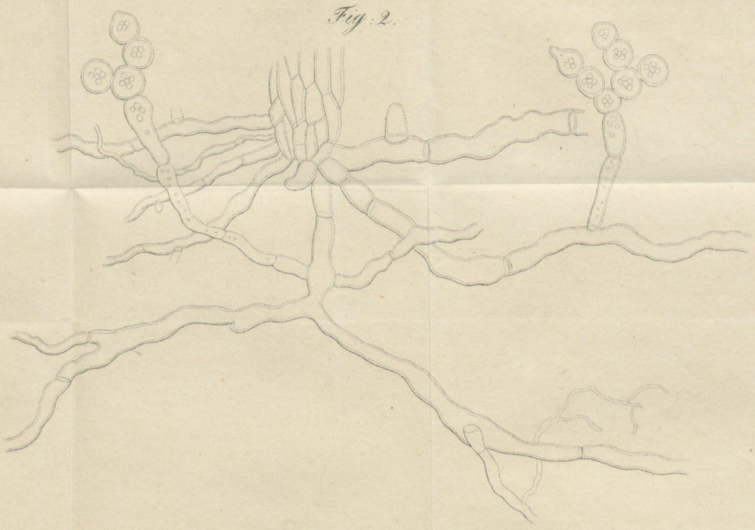


Fig. 7.

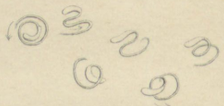


Fig. 5.



Fig. 6.

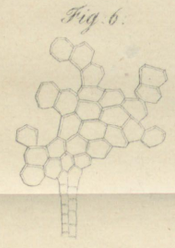


Fig. 8.



Fig. 4.

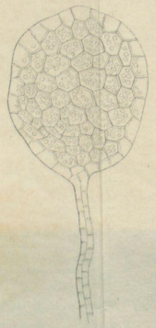
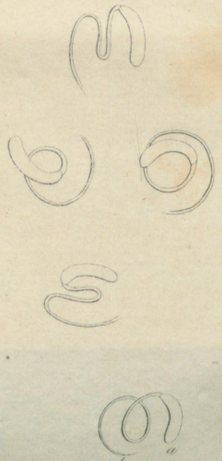




Fig. 3.





F. Unger del.

Am achten Tage der Versammlung, nach der letzten allgemeinen Sitzung, schickte mir Hr. Robert Brown die Original-Pflanzen sammt den Abbildungen zurück, mit folgendem Zettel in englischer Sprache:

„Die grössere Pflanze, über welche Hr. Graf Sternberg ein Urtheil zu erhalten wünschte, welches von der Section Hrn. Präsidenten Nees von Esenbeck übertragen worden, hat dieser vor seiner Abreise in das Bad nach Warmbrunn nur unzulänglich (insuficient) an einem kleinen Theile derselben (a minute portion) untersuchen können; demungeachtet glaubt er entschieden (decidentis) aussprechen zu können, dass der Bau (structure) dieser Pflanze der kleineren nicht unähnlich scheine, daher wahrscheinlich beide zu den Fucoideen gehören dürften.“ Hr. Robert Brown hat daher sein Urtheil gar nicht, und Hr. Präsident Nees von Esenbeck nicht selbst ausgesprochen. — In dem VIIten Heft der Flora der Vorwelt werden die Abbildungen beider Pflanzen dem botan. Publikum zur gemächlichen Selbst-Beurtheilung vorgelegt werden.

Brzezina den 18. März 1834.

Gr. v. Sternberg.

Druckfehler in der Flora 1834. p. 47. Zeile 1. v. o. „historischer Zeichner“ soll heissen: naturhistorischer.

(Hiezu Beibl. Nro. 6.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0214-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1834

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Unger Franz Joseph Andreas Nicolaus

Artikel/Article: Ueber Bridels Catoptridum smaragdinum 33-48